

176 Die christliche Glaubenshaltung

Wie Andrawis A, (2021) beschrieben hat, versteht man unter christliche Glaubenshaltung jede Form von Spiritualität, in deren Mittelpunkt die persönliche Beziehung zur Religion steht. Religion ist an religiöse Praktiken gebunden. Dazu gehören persönliche Frömmigkeit, Mystik und Askese. Bei allen Völkern haben die Menschen nach höherem Sinn in ihrem Leben gesucht (Andrawis A, 2021). Mary Baker Eddy begründete durch ihre Arbeit in den Jahren zwischen 1821 bis 1910 den Begriff „Christian Science“. Sie war die Pionierin der christlichen Wissenschaft. Ihre Werke wurden als Wissenschaft der Theologie und Medizin verstanden. Für sie ist Gott unendlich, die Unendlichkeit und die Liebe. Sie vertraut bei der Behandlung von Krankheiten mehr auf die Kraft der Gebete als auf moderne Medizin, ob bei einer Erkältung, Bauchschmerzen Sie erhebt keinen Anspruch auf persönliche heilende Kräfte, sondern sieht sich als Vermittler, der Gott um Hilfe und Führung bittet. Hamers Annahme lässt vermuten, dass die chr. Glaubenshaltung „unter Verdacht“ steht, zur Gesundung beizutragen (Andrawis A, 2021).

Darin sehe ich die Notwendigkeit einer Untersuchung der Relevanz des Glaubens bei psychischen Erkrankungen. Im nächsten Kapitel beziehe ich mich auf einige Punkte aus Matthias Becks „Seele und Krankheit – Psychosomatische Medizin und theologische Anthropologie“ (ebd.)

Seele und Leib-Seele-Geist- Einheit

So wie Andrawis erwähnt hat Während die psychosomatische Anthropologie sich über lange Zeit mit dem Leib-Seele-Problem befasste und die Wechselwirkung zwischen seelischen und körperlichen Vorgängen in das Zentrum ihrer Überlegungen stellte, hat sich heute die Auffassung durchgesetzt, dass Krankheit und Gesundheit in einem umfassenden bio-

psychosozialen Modell zu betrachten sind. Danach steht das Wechselspiel zwischen Leib und Seele seinerseits wiederum in einem Wechselverhältnis zur Umwelt, die den Menschen prägt und die von ihm geprägt wird (Andrawis A, 2021).

Thomas von Aquin unterscheidet zwischen drei Seelenarten: der vegetativen Seele (*Anima vegetativa*), die für Wachstum und Ernährung steht, der sinnlichen Seele (*Anima sensitiva*), den Tieren eigen ist und Wahrnehmung sowie Bewegung ermöglicht, und der vernünftigen Seele (*Anima intellectiva*), die allein dem Menschen vorbehalten ist. Im Menschen verschmelzen diese drei Seelenformen zu einer Einheit. Dabei kommt der *Anima intellectiva* eine besondere Bedeutung zu: Sie ist das grundlegende Prinzip, das den ganzen Menschen durchdringt und sein Leben bestimmt. Der menschliche Geist – von Gott erschaffen – hat die Aufgabe, den Menschen durch Vernunft zu leiten. Dieser Geist will weder urteilen noch verurteilen, sondern orientiert sich an einer tieferen Einsicht: der Erkenntnis des Sinns des Lebens, besonders im zwischenmenschlichen Miteinander.

Damit der Mensch überhaupt in der Lage ist, das göttliche Wort zu hören, braucht es diese vom Geist durchdrungene Seele. Die *Anima intellectiva* macht es dem Menschen möglich, zu erkennen, zu sprechen, verantwortungsvoll zu handeln und vor Gott aufrecht zu stehen. (Andrawis A, 2018).

Thomas von Aquin versteht die Seele als das formgebende Prinzip des Menschen, das im Innersten eng mit Gott verbunden ist. Die Seele stellt eine innewohnende Einheit dar, einen transzendenten Geist, der jenseits und außerhalb unserer subjektiven Wahrnehmung existiert. Demgegenüber steht das Immanente – all das, was sich ohne Bezug zur Transzendenz erklären lässt und in den begrenzten, materiellen Dingen dieser Welt verwurzelt ist.

Zudem prägte Thomas den Begriff *forma corporis*, womit er die Seele als die gestaltgebende Kraft des Körpers beschreibt, sowie den Ausdruck *forma in se subsistens*, der die eigenständige Form der materiellen Lebensgrundlage bezeichnet (ebd.).

Christliche Glaubenshaltung und psychische Hygiene

Wenn man seine Glaubenshaltung unter der Prämisse der Nächstenliebe, Menschenwürde, Wertschätzung für zwischenmenschliche Beziehungen und die Ausschöpfung der eigenen Begabungen als Sinn des Lebens ansieht, dann ist dies eine große Stärkung der eigenen Seele. Der Aspekt des Glaubens, in welcher Form auch immer, ist ein wesentlicher Teil der psychischen Hygiene (Andrawis A, 2018).

Die Botschaft Gottes

Bei Andrawis A, (2018) steht die Frage nach dem Sinn des Lebens immer im Raum, auch wenn wir uns nicht auf sie konzentrieren können. Man muss die von Gott gegebene unendliche Liebe, Begabung und Talente, die man als Geschenk bekommen hat, in sich selbst entdecken und diese an die Menschen weitergeben. Vor allem in Zeiten der Veränderung und des Abbruchs zwischen-menschlicher Beziehungen oder sozialer Beziehungen, wie etwa bei Todesfällen innerhalb der Familie oder im Alter, hinterfragen wir den Sinn des Lebens. So kommt es dazu, dass manche nach Gottes Gegenwart rufen. Bei jenen Menschen, die sich ihrem Schicksal willenlos ausgeliefert fühlen, tritt dieses Phänomen nicht so stark auf wie bei jenen, die Vertrauen zu Gottes Wort gefunden haben.

Den Menschen quält dabei die Frage, warum ein Gott der Liebe auch das Leid der Menschen akzeptieren kann. Ein Christ findet keine klare Antwort auf diese Frage und versucht stattdessen nach bestem Wissen und Gewissen mittels aktiver Mitarbeit, Krieg oder Ungerechtigkeiten dieses Dilemma aus der Welt zu schaffen. Doch weil es eine Illusion ist, Krankheit, Leid und Tod vollständig beseitigen zu können, müssen sich auch Christen mit der Grundproblematik des Lebens auseinandersetzen. Sie vertrauen dabei darauf, dass dort, wo es Schatten gibt, auch Licht zu sehen sein wird, und dass sogar auch die Dunkelheit auf irgendeine Weise Sinn ergeben kann, weil wir auf Gottes Liebe vertrauen (ebd.).

Nocebo

Nocebo ist der Antagonist des Placebos. Leider kann Glaube nicht nur Heilung, sondern im Gegenteil auch Schaden gesundheitlicher Natur bewirken. Sogar tödlich kann die Wirkung des Nocebos sein, zumindest aber Unheil verursachen. Ein Beispiel hierfür finden wir beim Voodoo-Glauben der Eingeborenen der Dobu auf der Insel Papua-Neuguinea. Jedes Mal, wenn ein Dobu-Insulaner vermutet, dass eines seiner Familienmitglieder krank gemacht oder sogar getötet wurde, trinkt er zur Austrocknung seiner Kehle Salzwasser, kaut zur Erhöhung seiner Körpertemperatur Ingwer und wartet, versteckt in einem Baum, auf sein Opfer. Er stürzt sich sodann schreiend und mit einem magischen Gegenstand drohend auf seinen Gegner, der als Reaktion auf den Angriff überschnappt, in Hungerstreik tritt und bald kraftlos sterben wird. Dies passiert nur wegen des Nocebo-Effektes (ebd.).

Pargament K. und seine Mitarbeiter der Bowling Green University fanden eine direkte Verbindung zwischen Sterblichkeit und religiöser Angst. Sie beobachteten ungefähr 600 Personen fortgeschrittenen Alters über fünf Jahre lang in einem Spital. Jene, die sich von Gott verlassen gefühlt haben, starben eher als jene, die nicht an Gott geglaubt haben.

Es stellt sich die Frage, ob es ein spirituelles Gen oder ein Gottesgen gibt. Bei einer Untersuchung an Parkinson-Erkrankten konnte durch den Placebo-Effekt eine Veränderung der Neurochemie und somit eine erhöhte Dopamin-ausschüttung gezeigt werden. Der Glaube an eine Verbesserung der motorischen Fähigkeiten beeinflusste das Gehirn und der Glaube an das Placebo durch die Pille genauso wie der Glaube an Gott, die Heilung bewirken können (Hamer D, 2006).

Christliche Glaubenshaltung und psychische Hygiene

Andrawis A, (2021) stellt sich die Frage, welche Konsequenzen sich aus christlich-theologischem Glauben für das Handeln ergeben. Thematik und Arbeitsweise entsprechen hervorragend dem aktuellen Forschungsstand allgemeiner wissenschaftlicher Grundlagenforschung, die auf fachlicher Grenzüberschreitung und spezifischer Vernetzung basiert, anstelle früherer

Abschottungen. Dies führt zu kreativem Weitblick und daraus resultierenden, fruchtbaren Symbiosen zwischen Theologie, Philosophie, Psychologie, Anthropologie, Medizin und anderen wissenschaftlichen Disziplinen (Andrawis A, 2021).

Die Berufung des Menschen durch Gott

In Becks M, Publikation geht es um die „Bestimmung des Menschen“ und dessen Berufung durch Gott. In folgenden Kapiteln beziehe ich mich, wenn nicht anders angegeben, auf Beck M, 2003, (S. 291ff). Als Christ ist er davon überzeugt, dass der leiblichen Existenz nicht ein „leerer Seins-Horizont“ gegenübersteht, sondern ein persönlicher Gott, der jeden Menschen auf unterschiedliche Weise anspricht. Gott ist demnach für den Einzelnen als personales Gegenüber greifbar. Die Fakten dieser spezifischen Berufung beziehen sich nicht nur im psychologischen Sinn auf den Leib-Seele-Begriff, sondern darüber hinaus auf den Geist im theologischen Sinn. *Wenn* Gott spricht, muss dieses Sprechen vom Menschen gehört und verstanden werden. Die bisherigen metaphysischen Ausführungen konnten nur zeigen, dass der Mensch unentrinnbar vor Gott steht. Jetzt geht es darum zu zeigen, *dass* Gott den Menschen auch wirklich anruft und *wie* er sich dem Menschen verständlich macht (ebd.).

Wenn der Mensch den Ruf Gottes und seine Gnade erkennt und annimmt, spürt er die Kraft, die ihm Freude und ein gesundes glückliches Leben verleihen. Wichtig ist, die Unterscheidung der Geister, die Verbindlichkeit zwischen Innerem und Gott. Der Mensch soll seine Stimme hören und den heiligen Willen Gottes ohne Verwirrung wirken lassen.

Der Ruf ist hörbar- Erfahrbarkeit im Leib

Ignatius geht davon aus, dass der Mensch mehr oder weniger ständig vom göttlichen Geist bewegt wird. Dieses „Angesprochen werden“ von Gott und das „Hören wollen und – können“ des Menschen soll in der freien Entscheidung des Menschen münden, dem Ruf Gottes zu folgen. Diese Anrufe Gottes ergeben sich weltweit und zu aller Zeit an alle Stände und irdischen Berufe und sie bedeuten einen Weg zur angestrebten Vollkommenheit oder einem größeren Liebesvermögen als sittliches Gebot. Bezüglich des Ablaufs der Berufung wird auf graduelle

Unterschiede sowie auf äußere Umstände und fördernde oder hemmende Faktoren verwiesen, besonders aber auf den Willen des Geistes mit Hilfe des Göttlichen, die Kräfte des Glaubens und der Gnade Gottes (ebd.).

Ablehnung des Rufes

Bei der Berufung gibt es manchmal Hindernisse oder Umwege. Nach Ignatius sind diese Umwege durch Unterscheidung der Geister entweder als gelungener oder nicht gelungener Weg zu sehen. Weiter bezeichnete er den göttlichen Willen als einziges Ziel, dem alle Dinge des Lebens nur diesem unterzuordnen seien. Man soll sich bei der Suche nach Gesundheit, Reichtum und Glück nicht selbst verlieren, das höchste Ziel soll Gott sein. Alle Menschen sind berufen, durch Gottes Gnade, heilig zu werden und mit Menschen in der Vollkommenheit der Liebe zu stehen (Andrawis A, 2018).

Die wissenschaftlichen Studien von Rahner und Balthasar wurden hierbei herangezogen:

Im Sinne von Ignatius, Balthasar, Rahner bewirkt die Leib-Seele-Einheit in der positiven „Befolgung“ der Berufung eine „innere Stimmigkeit“, wodurch die Erfahrung der Übereinstimmung zwischen dem menschlichen Willen und dem Göttlichen erlebt wird. Ein Thema der vorliegenden Arbeit ist, dass sich durch Ablehnung einer Berufung, leibliche Unstimmigkeiten und letztlich auch Krankheiten manifestieren.

Übereinstimmung und Dissonanz zwischen menschlichem und göttlichem Willen können in Form von Gesundheit und Krankheit ihren Leib-seelischen Ausdruck finden. Die Trennung von Beruf und Berufung ist oft problematisch. Die Ruf-Ablehnung bedeutet nach Balthasar einen Verstoß gegen den Willen Gottes. Einen Ersatz dafür bilden dann das eigene Ich und der eigene Wille in den unterschiedlichsten Formen, von Egoismus bis Angst, denen Unglauben und Sünde zu Grunde liegen. Ob Korrektur und Wille zur Umkehr und zu Lösungen führen können, bleibt offen. Aus christlicher Sicht führen sowohl besondere Berufung als auch die allgemeine Berufung zu einem Ziel der Vollkommenheit.

Balthasar bewertete die priesterliche Berufung höher als die Ehe. Rahner vertrat die Meinung, dass alle Berufungen gleichwertig sind. Jede von ihnen sei positiv zu beurteilen. Nach Rahner tragen alle Menschen einen göttlichen Anteil in sich und sind ebenfalls berufen, heilig zu werden. Andrawis greift Rahners Ziel auf, dass menschliche Berufung auf die Vervollkommnung in der Liebe hinausläuft. Die Menschen sollen alle Mittel, die in ihrer Macht stehen, aufbringen, um ihre Berufung zu erkennen und zu verwirklichen, damit sie diese Vollkommenheit erlangen. „Dies ist für den einen der Ordensstand, für den anderen die Ehe, für wieder einen anderen die Ehelosigkeit“ (Andrawis A, 2018).

Andrawis stellt die Frage, wie sich die verschiedenen Seelenregungen unterscheiden lassen. Eine Antwort darauf findet sich bei Ignatius von Loyola. Für ihn handelt es sich um die Unterscheidung der Geister und darum, die inneren Seelenregungen herauszufinden. Gott bewegt den Willen des Menschen, den wahren Geist zu erkennen. Diese inneren Seelenregungen nennt Ignatius Seelenqualitäten, die wiederum in „gelungen“ (Trost) oder „nicht gelungen“ (kein Trost) unterschieden werden. Trost ist das gelungene Erkennen des Willen Gottes und dies äußert sich in Form von Frieden im Herzen, Freude und Stimmigkeit. Das Nichtgelingen bringt Unfrieden, Angst und Unstimmigkeit. So erfährt der Mensch an seinem Leib, ob er den Ruf Gottes erkannt hat oder den falschen Geistern gefolgt ist.

Rahner betont, dass all diese Berufungen auf die Gnade Gottes angewiesen sind. Ohne diese Liebe ist gar nichts möglich. Alle Menschen haben den gleichen Wert vor Gott. Die Sendung muss vom Menschen bejaht werden. Der Ruf kann manchmal direkt oder indirekt sein. Es gibt äußeren Einfluss auf die Berufung, z. B. den Einfluss von Fremden oder Ich-Egos. Aber durch Gottes Gnade, Vernunft und Talente des Menschen kann dieser Ruf verinnerlicht und gedeutet werden. Rahner und Balthasar stimmen einander zu, dass die Einladung von Gott an die Menschen in der Liebe zum anderen und dessen Gehorsam zu Gnade und Vollkommenheit führt. Die Sinnlichkeit spielt eine große Rolle beim Erkennen des Rufes, sodass der Geist diese Fähigkeit verwendet, um sich Klarheit zu verschaffen. Es sollte der innere und äußere Ruf vom Menschen gedeutet werden.

Der Ruf Gottes wird manchmal über direkte und manchmal über indirekte Botschaften vermittelt. Fallbeispiele sind Abraham und Moses. Indirekte Botschaften wären Botschaften durch seine Propheten, Engel, die Schöpfung und Jesus Christus. Schließlich auch durch meine eigene innere Stimme oder Krankheit. Obwohl wir die Fähigkeit zur Sinnlichkeit besitzen, sehen wir Gott nicht immer und hören ihn auch nicht direkt. Warum? Weil mein eigener Wille gegen den Willen Gottes gerichtet ist. Rahner legt nahe, dass z. B. auch eine weltliche Aufgabe eine Art Berufung sei. Indem man sich selbst wahrnimmt, verwirklicht man den Ruf Gottes. Er wird erkennbar durch innere Erleuchtung (ebd.).

Psychosomatische Medizin und theologische Anthropologie

Wenn psychosomatische Krankheiten des Menschen auf deren gestörtes Verhältnis im zwischenmenschlichen Bereich zurückgeführt werden, muss ein weiterer Aspekt genannt werden, der für die Beantwortung von Gesundheit und Krankheit eine zentrale Bedeutung hat. Neben dem Verweis auf Krankheitsmöglichkeiten wird besonderes Gewicht auf das gestörte Beziehungsverhältnis zwischen Menschen und Gott durch die Verweigerung seiner persönlichen Berufung gelegt.

Rahner und Balthasar meinen, dass eine bewusste Ablehnung des Rufes als Sünde zu bezeichnen ist, weil diese Haltung auch als Ablehnung der göttlichen Liebe zu bezeichnen ist (ebd.).

Krankheit als Fehlen des Seins

Es erfolgt eine Übersicht der „Seins-Mängel auf der Ebene des Geistes“ in Hinblick auf Krankheit als Element theologischer Anthropologie. Dazu bedarf es des „komplementären Miteinanders von Philosophie und Theologie und naturwissenschaftlicher und psychosomatischer Medizin“ samt ihren zeitgemäßen alternativen Methoden. Wobei außerdem die materiellen physikalisch-chemischen und biologischen Grundlagenforschungen herangezogen werden. Beck bekennt sich zu einer christlich-theologischen Interpretation der Krankheitsphänomene. Er fordert von den Ärzten das vertiefte Verständnis des Krankheitsgeschehens und vom Patienten eine Lebensänderung im Mitwirken zur Gesundung. Dominierend ist bei Beck der Begriff der Freiheit

des Einzelnen in der individuellen Verarbeitung vom „Krankheitsertragen“ und der Krankheitsbekämpfung bezüglich Ursachen und Auswirkungen. Eine Betrachtungsebene liefert die psychosomatische Medizin, indem sie körperliche Symptome als Ausdruck von seelischen Faktoren in die Analyse der Krankheitsentstehung miteinbezieht.

Die unterschiedlichen Erscheinungsformen basieren auf den jeweiligen individuellen Besonderheiten ihrer Träger. Mitbestimmend ist also deren innere seelische Verfassung sowie geistige Grundhaltung und Ausrichtung. Denn es gibt keine menschliche Wirklichkeit, die nicht durch die Seele bestimmt ist.

Die Psychosomatik kann also herausarbeiten, dass sich seelische Unstimmigkeiten in körperlichen Phänomenen ausdrücken können und die Theologie kann diese Erkenntnisse übernehmen und auf ihre vertiefte Auffassung der Seele als Geistseele hin transzendieren. Der Autor überzeugt mit der Aussage, dass die Seelenlehre Thomas von Aquins einen Brückenschlag bewährter traditioneller Erkenntnisse und aktueller medizinischer Praxis, sowie zwischen den Philosophien Rahners und Balthasars bedeuten kann. Aus dem Pro und Contra der Denkweisen entsteht Koexistenz im zeitgenössischen Wissenschaftsstand, wodurch neue Therapieformen entstehen können. Das theologische Leib-Seele-Konzept schließt sich mit den Erkenntnisgrenzen der Naturwissenschaften zusammen. So tritt das theoretische Konzept eines „bio-psycho-sozialen Kreisgeschehens“ bei der Entstehung einer Krankheit hervor. Die Erkenntnisse der Philosophie und Theologie stimmen damit überein (ebd.).

Empirische Studien am Menschen und sogar im Tierreich liefern positive Ergebnisse über seelische Einflüsse bei körperlichen Erkrankungen. Bei solchen Verzahnungen von Innerem und Äußerem wird dem Geist die notwendige Priorität gegeben. Die Schlussfolgerung hiervon ist, dass diese Ergebnisse psychischer Einflüsse auf genetische Prozesse von Philosophie und Theologie auf jene des Geistes übertragen werden können (ebd.).

Doch die Humanwissenschaft stößt an einem bestimmten Punkt an ihre Grenze, weshalb man die Phänomene der Ursachen von Krankheit im Sinne des ganzheitlichen Menschenbildnisses

betrachten muss. Deshalb ist die subjektive Sicht im Bereich der Seele durch psychologische psychosomatische, theologische-philosophische Aspekte neu zu definieren.

Als Ursache der Entstehung von Krankheit ist eine gestörte Balance der Abwehrkraft des Immunsystems durch seine Angreifer (Bakterien, Viren, Krebszellen) zu sehen. Äußerlicher Stresseinfluss wirkt unterschiedlich, je nach innerlicher Disposition des Betroffenen. Zum Beispiel kann ein erhöhter Säure-PH-Wert im Magen-Darmtrakt zu einem geschwächten Immunsystem bzw. psychischen und geistigen Zuständen führen. Der Autor hat die wichtigsten Erscheinungsformen von Mängeln auf der Ebene des Geistes zusammengestellt. Die weiteren Ebenen neben den Bereichen Naturwissenschaft, Psychosomatik und Theologie bleiben hier für dieses Thema ausgeschlossen. Umso ausführlicher wird der Überblick in Becks Arbeit im Kapitel über die „Krankheit als Seine Mangel der Geistseele“ beschrieben (ebd.).

Vorerst aber werden gleichsam zur Verdeutlichung der gegenseitigen Abgrenzung die Positivausrichtungen der Seele herausgestellt. Dazu gehört vor allem die Bestimmtheit des Menschen zu einem Dialog mit einem persönlichen Gott, der Umwelt und sich selbst, was durch die menschliche Erkenntnisfähigkeit ermöglicht wird. Die daraus entstandene Handlungsweise sollte auf Wahrheit und dem Erledigen guter Taten ausgerichtet sein und letztlich in Liebe vollzogen werden (ebd.). „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung; dem allem widerspricht das Gesetz nicht“ (Galater 5,22- 23).

Der Autor weist im Jahr 2021 hin auf diesen positiven Seiten, bedingt durch den Anruf Gottes, stehen Defizite gegenüber, wenn das menschliche Erkenntnisvermögen in Bezug auf sich selbst, dem Nächsten und Gott zurückbleibt. Es sind Geistmängel, die im Leib zum Ausdruck gebracht werden können. Beck durchleuchtet die Doppeldeutigkeit dieser Krankheitserscheinungen, die im subjektiven Geist-Sein entstanden sind und er erfasst in objektiver Betrachtungsweise den Gegensatz zum Guten, Wahren und Schönen ebenso als Ergebnis negativer äußerer Einflüsse. Der Mensch kann in seiner von Gott gegebenen Freiheit Widerstand gegen diese leisten.

Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der zum Kranksein führenden Mängel und Fehlleistungen untersucht Beck in Teilbereichen, die zu einem Ganzen, aus Mangel an Liebe, aufgefasst als ein Mangel an Schönheit führen. Eingeleitet wird deren Zusammenstellung durch „Kranksein aus Mangel an Erkenntnis und Bei-sich-Sein“, was sich vorrangig in einem mangelnden Welterkennen, in Respektlosigkeit gegenüber den Naturgesetzen, ja sogar in einer Auflehnung gegen diese manifestiert. Es handelt sich dabei um ein fehlendes oder auch bewusstes Maßhalten bei Ernährung, Alkoholgenuss und Widerstandslosigkeit gegenüber Drogen, sowie Maßlosigkeit in der Ausübung von Sport. Zur Grundlage des Erkenntnisvermögens gehören auch naturhafte Vorgaben, denen der Mensch unterliegt, so etwa genetische Defekte von Leib und Geist in Bezug auf körperliche Behinderung und mangelnde Intelligenz. Hinzu kommen vopersonale soziale Prägungen (Andrawis A, 2021).

Krankheit und das Fehlen von Erkenntnis

Nach den Theorien von Weizsäcker und Uexküll über die Psychosomatik-Störungen, gibt es Ursachen für Krankheiten, die auf biologische, soziale und psychische Komponenten und auch auf den spirituellen Geist zurückzuführen sind. Bei der Psychosomatik findet die Disharmonie der Seele ihren Ausdruck in körperlichen Phänomenen. Die Theologie übernimmt diese Erkenntnisse und fügt eine vertiefte Auffassung der Seele als Geistseele hinzu. Sie ist das Innerste Einheits- und Lebensprinzip des Leibes.

Laut Beck gibt es nicht nur eine psychosomatische Seelenvorstellung, sondern auch eine dem Menschen innewohnende Geistseele, die ein Verhältnis zu Gott schafft. Sie verbindet sich sowohl mit dem Inneren als auch mit dem Lebensprinzip des Leibes. Die Leibseele formt die materielle Sinnlichkeit sowie auch die psychosomatische Medizin Seelenphänomene beschreibt.

Das ontologische Prinzip besagt, dass die Geist-Seele nicht aus Materie bestehen kann, weil sie den menschlichen Leib formt. Diese Formkraft ist die kleinste der Materien, noch kleiner als ein Atom. Und sie wird vom Geist geformt. Man kann dies nicht als mikrophysikalischen Vorgang betrachten, sondern bereits als Beginn der Entstehung von Gen-Materien. Bei diesem Prozess

spielt die Genetik eine große Rolle. Den Geist kann man nicht mit Materie vergleichen, weil der Geist sie erfüllt und formt, damit der Mensch als Geist-Seele begriffen werden kann. Aus naturwissenschaftlicher Sicht existiert keine Korrelation zwischen Geist und Materie, aber aus Sicht der Medizin der Psychosomatik beeinflussen sich Seele und Körper. Nach Rahner muss sich der Mensch dank seines Geistes, der ihm die Fähigkeit zur Erkenntnis gibt, sich des Vorgangs zu bedienen wissen (ebd.).

Hinter der Seele ist die Geistseele zu finden. Beck meint, dass Geist-Seele nicht nur die Psychosomatik, sondern auch Geistseele im erweiterten Sinn ist. Die Geistseele ist auf der seelischen Ebene seelisch beeinflussbar.

Wenn die Ergebnisse empirischer Daten aus Naturwissenschaft, Psychosomatik-Medizin, Anthropologie, Philosophie und Theologie miteinander verbunden und zusammen betrachtet werden, ergibt sich die Antwort auf die Frage, was nun das Geist-Seele Prinzip ist. Hinzu kommt noch die geforderte Unterscheidung zwischen den unterschiedlichen Erkenntnisebenen des eigenen Ichs und des Nächsten, die in Gott gipfeln.

Ebenso unterschiedlich sind demgemäß auch die dadurch entstehenden Krankheitsmöglichkeiten. So etwa kann ein Widerstand gegen die Welt und ihre Naturgesetze zu Störungen der physiologischen Prozesse im menschlichen Organismus führen.

Fehlendes Maßhalten bei der Sportausübung und beim Essen sowie Drogen- und Alkoholgenuss können zur Entstehung solcher Störungen negativ beitragen. Auch von der Natur vorgegebene körperliche und geistige Schäden spielen eine Rolle. Nicht zuletzt wirken sich vorpersonale, soziale, ja sogar religiöse Prägungen und eine konfliktgeladene Umwelt negativ auf den Menschen aus. Dadurch entstehen Überschneidungen von psychosomatischer Medizin und Theologie in der Krankheitsbeurteilung. Möglichkeiten einer Selbsthilfe des Einzelnen, um seine Verwirrungen und Verirrungen zu entkommen, sind vorgegeben. Beck fordert vom betroffenen Menschen nicht auf der psychologischen Ebene stehen zu bleiben, weil es dadurch zu Desintegration, Verzweiflung und Freiheitsverlust kommen kann. Erst die Ausrichtung auf das „Du Gottes“ (und des Mitmenschen) vermag ihn aus seiner „Ich-Verhaftung“ herauszuführen und zur Klarheit über sich selbst zu führen, um seine Fehlerhaftigkeit und Schuld anzuerkennen

und bei Bestehen eines gesunden Verhältnisses zu Gott auf Güte und Erbarmen hoffen zu können (ebd.).

So schrieb Balthasar, dass der Mensch mit dieser Hilfe daran arbeiten kann, wieder zu sich selbst zurückzukehren und sich von den krankmachenden Faktoren zu lösen sowie seine gottgegebene Freiheit wieder zu erlangen, sodass er seiner göttlichen Berufung wieder zu folgen vermag und nicht Schaden für sich und andere anrichte. Von großer Bedeutung ist eine Rückbesinnung auf das Selbst auch bei Menschen, die nicht in ihrer Mitte sind und deshalb für Beck vermehrt unter Gefahr schädlicher Umwelteinflüsse stehen. Sie geraten leicht in zwischenmenschliche und innerseelische Konflikte, die ihrerseits krankheitsauslösend oder fördernd sein können. Was die psychosomatische Medizin als „Ursache“ einer Krankheit bezeichnet, ist oft, so Beck, ein geistiges Defizit des „Bei-sich-Sein“. Hier bedeutet ein „Zu-sich-Zurückkehren“ eine verpflichtende Aufgabe, da der Mensch immer in Gefahr steht „aus seiner Mitte herauszufallen“, nämlich aus der Mitte von Innen und Außen. Dadurch werden die psychologischen Strukturen und Verhaltensmuster sowie Prägungen von religiöser Seite das menschliche Erkenntnisvermögen reduziert. Beck unterstreicht somit ganz wesentlich die Rolle einer gegenseitigen Befruchtung von psychosomatischer Medizin und Theologie.

Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis bilden eine Synthese und sind das geistige Werkzeug im Hinblick auf das Gute, Wahre und Schöne, das zur Welterkenntnis führt (ebd.).

Bei Andrawis A, (2018) gipfelt die Darstellung der Selbsterkenntnis als notwendige Erweiterung des „Bei-sich-Sein“ zum Vermögen der Nächsten-Erkenntnis und Nächstenliebe in der Gottesliebe und der Gotteserkenntnis. Die Behinderungen dieses Prozesses durch Fehlerhaftigkeit, Schatten-Dasein und Schuldverhalten führen angstbedingt zu Zerrissenheit, Desintegration, Verzweiflung und Unfreiheit. Sie bilden die Summe einer Erkenntnisflucht, die wiederum in körperliche und seelische Krankheiten mündet. Beck weist darauf hin, dass selbst Therapien fehlschlagen können, wenn der Betroffene in seinem Ich nicht frei und eigenständig ist, dem Weg Gottes folgen zu können. Eine Verhinderung dessen löst Schaden für ihn und andere aus (Andrawis A, 2018).

Krankheit als selbst verschuldeter Mangel

Im Gegensatz zu einigen anderen Wissenschaftlern (z.B. Caruso), die eine solche Einstellung als mögliche selbstverschuldete Ursache für die daraus entstehende Neurosen sehen, führt Andrawis dies auf einen Mangel der Seins-Ebene des Geistes zurück, der sich als Krankheit manifestieren kann. Eine weltverabsolutierende Sicht wird Probleme anders lösen als eine Betrachtung der Welt, die Probleme im Blick auf ein Reich, das nicht von dieser Welt ist, relativiert. Trotzdem muss auch vor der dadurch entstehenden Gleichgültigkeit gegenüber irdischen Aufgaben gewarnt werden. Der Mensch soll sie lösen, weil auch sie von Gott gegeben sind und ein Nichtbefolgen krank mache. Auch falsche Gotteserkenntnisse oder verzerrte Gottesbilder entstehen aus einer Geisteshaltung, die von Widerspruch geprägt wurden und in der Geistseele als innere Formkraft im Leib aufscheint. Bestehen bleibt dabei jedoch die gottgegebene Freiheit des Menschen zu Abkehr oder Hinwendung (ebd.).

Krankheit durch „Nicht-Hören“ der Berufung

Die göttliche Berufung ist für Beck nicht bloß das Folgen oder die Abkehr von Normen. Er spricht von einer „einmaligen, vertauschbaren Berufung“ (Andrawis A, 2018). Sie ist in der Lage, „den Menschen sowohl in sein *Eigenes* zu führen (...), oder aber ins *Andere* seiner selbst, dorthin, wohin er nicht will, in seine Bestimmung, die seinen natürlichen Vorgaben zuwider läuft (Beck, M, 2003, S. 336). Sie bezieht das gesamte Leben bis zum Tod und darüber hinaus mit ein: den Ruf zu Wahrheit und Güte, mit deren Grundbedingungen, der Liebe, zum Glauben, der aus dem Hoffen hervorgeht, zu einem bestimmten Stand, zum Beispiel innerhalb der Kirche oder Ehe. Erkannt wird diese Berufung durch das menschliche Gewissen, die bei Freud als Triebe bezeichnet werden. Als erste und alleinige Ursache einer Krankheitsentstehung sah diese zwischenmenschlichen oder innerseelischen Konflikte. Für Beck ist es ein Konflikt auf der Ebene des „Antriebes“, der dem Geist entstammt und daher in Verbindung zu Gott steht (ebd.).

Wenngleich auch ein Konfliktpotenzial zwischen Es, Ich und Über-Ich besteht und eine Triebbewältigung zu leisten ist, ist doch die Vermittlung zwischen den göttlichen und menschlichen Antrieben, sowie denen des „unguten Geistes“ ungleich existenzieller Kampf Als

Krankheitsursache kann vor allem ein gestörtes Verhältnis des Menschen in seiner Beziehung zu Gott aufscheinen. Im positiven Fall kann der Mensch dem Willen Gottes Folge leisten und den eigenen aufgeben, ohne jedoch seine Identität aufgeben zu müssen, im Sinne geistiger Gehorsamkeit, die inneres Gleichgewicht entstehen lässt. Wenn der Mensch nicht dem Ruf Gottes, sondern anderen Menschen oder dem eigenen Ich folgt, wenn Zukunftsängste, Sorge über Glücksverlust, Verlassen-, Verfolgt- und Unverstanden-Sein, ja sogar, wenn ein Misstrauen Gott gegenüber den Menschen ängstigt, dass er es mit ihm nicht gut meine (ebd.).

Von diesen Irrwegen können auch besonders religiöse Menschen betroffen sein und davon krank werden, weil diese Art von Liebe eine falsche lügnerische ist. Umso mehr noch vermag Ungläubigkeit beim Menschen zu Lebensängsten bis hin zu Todesfurcht führen und ebenfalls krank machen. Hoffnungslosigkeit ist eine Folge von Unglauben und Selbstliebe bis zu Selbsthass und Selbstvernichtung. Aber auch die Übersteigerung aller guten Taten kann ins Gegenteil umschlagen und somit vom Geistigen ins Körperliche übertragen werden, wie sich auch Krankheiten als Ausdruck einer Unstimmigkeit zwischen Gott und dem Menschen im Verlust von Liebe zeigen (ebd.).

Literaturverzeichnis

Andrawis A, (2021) Dissertation, Ganzheitliche Medizin Heilung und Heil, an der Collegium Humanum – Warsaw Management University Univ.

Andrawis A, (2018): Humanmedizin und Psychotherapiewissenschaft, zwischen Theorie und Praxis, Eigenverlag

Andrawis A, (2018): Determinanten des Entscheidungsverhaltens, von Verdrängung Heilung, Glaube, zur Bedeutung der Aufdeckung frühkindlicher Verdrängungen, durch Psychoanalyse und im Zusammenhang mit christlicher Glaubenshaltung, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o., ul ISBN: 978-3-9504659-0-7

Beck M, (2003): Seele und Krankheit. Psychosomatische Medizin und theologische Anthropologie, 3. Auflage, Verlag Ferdinand Schöningh GmbH.

Beck M, (2013): Glauben Wie geht das? Wege zur Fülle des Lebens, Verlag Styria Premium

Wuchte K, (1986): Grundkurs: Geschichte der Philosophie, 2. Auflage Verlag Paul Haupt Bern und Stuttgart

Beck M, (2013): Glauben Wie geht das? Weg zur Fülle des Lebens, Verlag Styria Premium.

Andrawis A, 2018